

Frage: Wie bewerten Sie das offizielle Feindbild, das das MfS hatte?

Antwort: Das Feindbild, so wie wir es normalerweise verstehen, spielte überhaupt keine Rolle. Das habe ich in meiner letzten Abteilung sehr deutlich erlebt. Feinde waren Bürger dieses Staates DDR, die einfach nicht in den selbst gezimmerten Rahmen paßten. Es hat mich als Jurist besonders getroffen, daß beispielsweise Menschen, die sich auf die Verfassung unseres Staates berufen haben, operativ bearbeitet wurden. Oder Bürger, die Antragsteller waren auf Ausreise aus der DDR bzw. die beim Versuch, die DDR illegal zu verlassen, festgenommen wurden, hat man einfach mit Homosexualität in Verbindung gebracht, obwohl das eine mit dem anderen überhaupt nichts zu tun hatte.

Das war leider eine übliche Praxis. Oder Bürger, die bei Vorbereitungshandlungen zum illegalen Verlassen der DDR gestellt wurden, hatten rechtliche Nachteile. Nachdem sie nach der Haft in die BRD übersiedelten, wurde ihnen rechtswidrig das Eigentum entzogen. Sie konnten es ja nicht einmal ordentlich verkaufen, konnten nicht einmal ihre persönlichen Dinge ordnen, sondern sind sofort nach der Haft in die BRD abgeschoben worden.

Es war - und das ist das Schlimme, wofür das MfS mit vollem Recht am Pranger steht - ein Krieg gegen unsere eigenen Bürger, weil gegen sie wider Recht und Gesetz vorgegangen wurde.

Frage: Welche Erfolge und Niederlagen würden Sie benennen?

Antwort: Ich kann auf diese Frage nicht antworten, weil es aus meiner Sicht zutiefst beschämend wäre angesichts der Willkür gegenüber vielen andersdenkenden Bürgern, wie ich sie geschildert habe. Da gibt es keine Erfolge. Die Willkür gegenüber jedem Bürger war eine politische und moralische Niederlage für unsere sozialistischen Ideale.